

MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES

STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr täglich außer Samstag ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto: Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.

Erscheint werktätlich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zusätzlich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abreich durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauslagen zugesandt.

Nr. 15 — 85. Jahrgang

Marburg-Drau, Montag, 15. Januar 1945

Einzelpreis 10 Rpf

Erwartete Grossangriffe

Schwere Abwehrschlachten in den Ardennen, am südlichen Weichselbogen und an Ostpreussens Grenze

dnb Berlin, 14. Januar

An der Ostfront sind die Bolschewisten zu den erwarteten Angriffen angetreten. Der Raum zwischen Weichsel und Lysa Gora, das ostpreussische Grenzgebiet und die Ardennen bilden damit zur Zeit die Schwerpunkte des Ringens an unseren Fronten. Daneben wurde im Elsaß, beiderseits des Donauknies und bei Budapest sowie an der südsowjetischen Grenze hart gekämpft. In Italien und auf dem Balkan blieb es dagegen weiterhin im allgemeinen ruhig.

Der weitaus stärksten Kräftemassierung stehen unsere Truppen gegenwärtig im Weichselbrückenkopf von Baranow gegenüber. Fünf sowjetische Armeen und mehrere Panzerkorps stürmen hier ununterbrochen an. Der laufend aus der Tiefe genährte Angriff brandet zur Zeit gegen den Südrand des Lysa-Gora-Gebirges und das Ostufer der Nida, einem linken Nebenfluß der Weichsel, mit dicken Bänken künstlichen Nebels, um unseren dort stehenden Batterien die Sicht zu nehmen. Auf dem Schlachtfeld führen unsere Truppen den Kampf als elastische Verteidigung. Unsere Grenadiere und Panzerverbände kämpfen teils in vorbereiteten Stellungen, teils in freier Bewegung und bringen dem Gegner durch härtesten Widerstand und durch Flankenstöße sehr hohe Verluste bei.

Immer wieder werden feindliche Panzerspitzen vor Rückhaltstellungen zum Stehen gebracht und die anstürmenden sowjetischen Massen aufgefangen oder so lange gebunden, bis Eingreifreserven zum Gegenstoß antreten können. Jede Stunde kostet den Feind zahlreiche Panzer. Die im Wehrmachtbericht als vernichtet gemeldeten 245 Sowjetpanzer sind nur Teilzahlen, geben aber einen Begriff von der Härte der Kämpfe.

Die Schlacht im Weichselbogen ist in vollem Gange, sie hat ihren Höhepunkt jedoch noch nicht erreicht, denn von beiden Seiten werden fortgesetzt noch frische Kräfte zugeführt. Der Hauptstoß der Bolschewisten wurde von zahlreichen Fesselungsangriffen in den südlichen Nachbarabschnitten begleitet. Diese wie auch die Versuche des Feindes, aus seinem Baranow-Brückenkopf über die Weichsel hinweg unsere Stellungen auf dem südlichen Flußufer anzugreifen, blieben ohne Erfolg.

Die Schlacht im ostpreussischen Grenzgebiet kostete den Feind ebenfalls von Anfang an sehr hohe Verluste an Menschen und Material, weil auch hier seine Absichten frühzeitig erkannt worden waren. Den 12 bis 15 sowjetischen Schützendivisionen, die nach 2½stündigem Trommelfeuern auf über hundert Batterien in den frühen Morgenstunden zum Angriff antraten, schlug sofort massiertes Vernichtungsfeuer aller Waffen entgegen. Obwohl von dichtem Nebel bequinstigt, konnten die Bolschewisten ihre gesteckten Ziele nicht erreichen. Sie wurden rasch wieder zum Stehen gebracht oder durch Gegenangriffe auf die Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Nur an den beiden Flügeln konnten sie westlich Ebenrode und bei Schloßberg in unsere Linien eindringen. In den sofort abgeriegelten Einbrüchen wurde noch bei Nacht hart gekämpft.

Seit Beginn des Ringens am südlichen Weichselbogen hat die Härte der Doppelschlacht beiderseits der Donau nachgelassen. Zwischen Drau und Plattensee sowie im Vertes- und Pils-Gebirge blieb es, wie schon am Vortage, bei örtlichen Kämpfen. Nördlich der Donau drängen unsere Angriffe den Feind noch mehr in die Verteidigung. Eigene Stoßkeile, die von Westen und Norden die Flanken der an der Gran-Mündung eingebrochenen Bolschewisten angriffen, konnten sich vereinen und durch Bildung von Sperrriegeln den feindlichen Einbruchsraum weiter einengen. In Budapest erneuerten die Bolschewisten vor allem während der Nacht ihre Durchbruchversuche am östlichen Verteidigungsriegel in Richtung auf die Stadtmitte. Trotz Einsatz starker Kräfte gelang ihnen lediglich im Parkgelände am Ostbahnhof ein geringfügiger Einbruch.

Auch im ungarisch-slowakischen Grenzgebiet hat sich die Lage nur unwesentlich verändert. Den an verschiedenen Stellen unter Bildung örtlicher Schwerpunkte angreifenden Sowjets blieb trotz hoher Verluste der erstrebte Durchbruch wiederum versagt.

Trotz der großen räumlichen Entfernung stehen die Kämpfe an der Ost- und Westfront miteinander in Zusammenhang. Durch unsere, seit Mitte Dezember im Westen geführten Angriffe ist der mit viel Mühe aufeinander abgestimmte Plan der feindlichen Offensiven völlig durcheinander geworfen worden. Die Bolschewisten haben jetzt allein losschlagen müssen. Das einzige, was die in den Ardennen, an der Saar

und Bliß, in den unteren Vogesen und im Elsaß zurückgedrängten Anglo-Amerikaner zur Unterstützung der Sowjets tun konnten, war eine Verstärkung ihrer Gegenangriffe gegen unsere Einbruchsräume. Unser immer noch etwa 60 km tiefer Ardennenkeil zog sehr starke Angriffe auf sich.

Die Abstützung der tiefen Flanken durch die Zurücknahme des Zipfels westlich der Ourthe erwies sich aber so stark, daß er ins Gewicht fallende Bodengewinne des Feindes verhinderte. Bemerkenswert ist jedoch, daß der Feind nicht allein, wie bisher zwischen Vielsalm und Laroche sowie nördlich und nordwestlich Bastogne anstürmte, sondern seine nördliche Angriffsfront über Stavelot hinaus bis in die Gegend südöstlich Malmedy verbreiterte. Alle

Angriffe und Durchbruchversuche des Gegners scheiterten jedoch nach erbitterten, den ganzen Tag über anhaltenden Kämpfen. Besonders hohe Verluste hatten die Nordamerikaner nördlich Houffalize und östlich Bastogne. An beiden Stellen mußten sie sich schwerer Gegenangriffe erwehren und konnten trotz scharfer Kräftezusammenfassung nur geringfügig vorwärts kommen.

Auch in den unteren Vogesen und an der elsässischen Maginot-Linie tobten schwere Kämpfe. Der Feind versuchte hier seine Kräfte überraschend zum Ansatz zu bringen, dennoch blieben die mehrfach wiederholten Angriffe wiederum ohne Erfolg. Südlich Erstein besetzten unsere Truppen auch die letzten Widerstandsnester im Dreieck zwischen Ill und Rhein.

Subaschitsch rückt von Peter ab

© Bern, 14. Januar

Der zwischen den Londoner Exil-Jugoslawen entstandene Konflikt läßt sich nicht mehr verschleiern. Subaschitsch ist mit seiner Exilregierung offen von König Peter abgerückt. In einer Rundfunkerklärung werden die Einwände Peters, die sich auf die Einsetzung des Regenschaftrates beziehen, abgetan und im übrigen die Differenzen nach Möglichkeit zu verkleinern versucht. Die Erklärung läßt erkennen, daß Subaschitsch ziemlich unter Druck sitzt, denn seine Angehörigen in Belgrad sind in der Hand Titos. Daß es für ihn keine Wahl mehr gibt, zeigt seine Andeutung, daß die Bürger Jugoslawiens, wenn sie sich den grundlegenden Tatsachen für eine „Demokratie verschließen, niemals mehr etwas über ihr Schicksal zu sagen haben würden. Es gibt für die Serben also nur Unterwerfung unter die Forderungen Moskau-Titos. Angesichts dieses bereits feststehenden Ausgangs folgt London zunächst abwartend der Entwicklung im jugoslawischen Lager. Gegebenenfalls wird man sicher versuchen, den König unter Druck zu setzen, wofür die ständigen Hinweise auf seine hohen Unterhaltzuschüsse einen Fingerzeig bieten. Getreu der in der polnischen Frage geübten britischen Verratspolitik wird man sich aber auch keine Gewissensbisse machen, den Fall ohne den König zu erledigen.

Die Erklärung von Subaschitsch bekennt sich nach einer Meldung des diplomatischen Korrespondenten des Londoner „Daily Herald“ zum Abkommen mit Tito und bezeichnet die Einwände des Königs als ungültig und ohne jede verfassungsmäßige Autorität, da jede Handlung des Königs von einem verantwortungsvollen Minister gegengezeichnet sein müsse.

Subaschitsch will nicht den gleichen Fehler wie der Pole Mikolajczyk machen und dem Staatssoberhaupt durch das Anerkennen der Abdankung eine willkommene Gelegenheit geben, sich

der Regierung allzuleicht zu entledigen. Der Hinweis Peters auf die demokratischen Traditionen seiner Vorfahren — so erklärt man in London — habe nicht nur in jugoslawischen Exilkreisen, sondern auch in britischen Kreisen fast provokatorisch gewirkt, da sich seine Vorfahren um eine wirklich freie Willensbildung wahrlich wenig genug gekümmert hätten. Dem König wird mit einem Mal auch von den Briten vorerworfen, daß er Verschwendung auf Kosten eines armen Landes betreibt. Es wird ihm vorgerechnet, daß er sich noch heute einer tatsächlichen Unterstützung von über 40.000 Pfund jährlich erfreuen könne, wozu noch 35.000 Pfund für seine Mutter und je 12.000 Pfund für seine beiden Brüder sowie die volle Entschädigung für den Haushalt kämen.

Der Krach im Lager der Exiljugoslawen ist also schon Tatsache geworden, und parallel zu der Entwicklung bei den Exilpölen zeigt sich auch hier wieder ein Auseinanderfallen der Kräfte, die die Engländer einst gerufen haben und jetzt zu verraten im Begriffe stehen. Der Begriff der demokratischen Haltung wird dabei getreu der heuchlerischen britischen Tradition, je nach Bedarf ausgelegt. Als man Peter als König in den Sattel hob, war er zweifellos ein Repräsentant der Demokratie. Heute wird ihm die demokratische Haltung abgesprochen, weil er den Engländern Schwierigkeiten in Moskau bereitet.

USA-Senator ermordet

dnb Genf, 14. Januar

Der Senator des USA-Staates Michigan, William O. Hooper, ist Donnerstagabend in der Nähe von Springford (Michigan) ermordet aufgefunden worden. Er hätte zwei Kopfschüsse und befand sich in seinem ausgebrannten Automobil. Hooper war Hauptzeuge in einem Sensationsprozess. Er hatte seine erste Amtsperiode erst vor einigen Tagen angetreten, war jedoch bereits dreimal ins Abgeordnetenhaus gewählt worden.

Zwei amerikanische Schlachtschiffe versenkt

Mindestens 56 USA-Kriegsschiffe bei den schweren Kämpfen um die Philippinen untergegangen

dnb Tokio, 14. Januar

Seit dem Tag, an dem die feindlichen Streitkräfte in die Gewässer der Philippinen-Hauptinsel Luzon eingedrungen sind, um auf dieser Insel Fuß zu fassen, sind sie ununterbrochen Angriffen der japanischen Streitmacht ausgesetzt.

Wie das japanische Informationsamt am Samstag bestätigte, belief sich die Zahl der großen feindlichen Kriegsschiffe und Transporter, die in der Zeit vom 5. bis 10. Januar im Kampfabschnitt der Bucht von Lingayen versenkt oder schwer beschädigt wurden, auf mindestens 56. Darunter wurden mit Sicherheit versenkt: 20 Transporter, drei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff, fünf Kreuzer und zwei weitere Kreuzer oder eventuell Zerstörer. Außerdem wurden in Brand gesetzt oder sonstwie schwer beschädigt: 13 Transporter, vier Flugzeugträger, ein Schlachtschiff, zwei Flugzeugträger oder Schlachtschiffe, ein Schlachtschiff oder eventuell Kreuzer, zwei Kreuzer und zwei weitere Kriegsschiffe unbekannter Bauart. Diese Zahlen beziehen sich nur auf die bis zum 10. Januar erzielten Kampferfolge, die sicher festgelegt wurden, und lassen kleine Kriegsschiffe unberücksichtigt.

Auf die Schiffe vor Lingayen, die die gelandeten Truppen zu verstärken beabsichtigten, setzten die Japaner ununterbrochen ihre wichtigen Angriffe fort. Einer neuen Meldung von einer Frontstelle zufolge wurde am 12. Januar morgens von der Küste aus beobachtet, daß innerhalb der Lingayen-

Bucht zwei gegnerische Transporter versenkt wurden. Weiter gelang es der japanischen U-Bootwaffe am 12. Januar nachts in den Gewässern westlich der genannten Bucht, ein feindliches Schlachtschiff zu versenken.

Wie von einem Stützpunkt in den Philippinen berichtet wird, hat der dritte Schiffsverband des Feindes, der sich aus etwa 80 Wasserfahrzeugen zusammensetzt, am 11. Januar frühmor-

Wichtigste Entscheidungen zu erwarten

dnb Tokio, 14. Januar

Seit der feindlichen Landung auf Luzon ist die japanische Luftwaffe dazu übergegangen, jeden einzelnen Flieger als „Tai Atari“-Kämpfer, das bedeutet Vernichtung des Feindes durch Selbstabsturz, einzusetzen. Selbst die Aufklärer führen jetzt Sprengstoffe mit, um ihnen etwa in den Weg kommende Feindziele zu rammen. Dies wird von den militärischen Kreisen Tokios als ein Beweis für den Ernst der Lage auf den Philippinen gewertet und zugleich für die Tatsache, daß das japanische Oberkommando gewillt ist, den Gegner mit allen Mitteln am Erfolg zu behindern. Fast drei Jahre nach der Flucht Mac Arthurs aus Corregidor und zweieinhalb Monate nach der ersten feindlichen Landung auf Leyte ist der Gegner jetzt mit so starken Kräften auf der neuen Front angetreten, daß schwerste und für beide Seiten wichtigste Auseinandersetzungen des ganzen ostasiatischen Kriegs nun-



Im befreiten Dillingen

Ein mit Nahkampfmitteln von unseren Grenadiern erledigter Shermanpanzer in den Straßen des nach hartem Kampf von unseren Truppen wieder befreiten Saarstädtchens Dillingen

Flug nach Stockholm

Von Gisela Döhrn

Stockholm, im Januar

Leicht, als gäbe es für sie keine Erdschwere, hob sich die Condor vom Tempelhofer Feld. Unter den langen Tragflächen verschwand die leidgeprüfte deutsche Hauptstadt in dem morgendlichen Dunst. Der feine Regen hatte einen zarten hellgrauen Spitzenschleier gewebt, der die Trümmer versöhnend umhüllte. Der viermotorige dunkle Vogel mit dem weithin blinkenden Hakenkreuz am Schwanz stieg schnell. Es war als flöge er geradeswegs in den Himmel, der über den Wolken einer weit geöffneten, blauen Märchenhalle glich. Das goldene Licht der aufgehenden Sonne durchflutete wie ein gleißender Strom die ewigen Räume. Der schnelle Aufstieg von der leidenden Wirklichkeit in diese lichten Höhen versetzte uns plötzlich und ohne Übergang in einen lokalen Traumzustand. Nichts trennt den Menschen in diesen Regionen von der Unendlichkeit als der Körper, der ihn an die Erde bindet. Seine Seele aber befindet sich hier oben im Zwiesgespräch mit Gott. Sie weiß, daß nur ein kleiner Schritt genügen würde, das Erdhafte abzustreifen, um in die blaue Ewigkeit einzugehen. Aber noch ist die Zeit nicht vollendet. Die Erde ruft und hält uns liebend fest, wenn auch die Unendlichkeit in dieser Zeit der Not einen leuchtenderen Schimmer bekommt als im Frieden.

Die Gruppe der Menschen, die an diesem Tag nach Stockholm flogen, war klein. Fünf Männer und eine Frau. Der Krieg hat das Gefühl der Völker zu einander verwandelt. Man könnte sagen, ihre Beziehungen haben an Unbefangtheit verloren. An jener schönen, schwungvollen Unbefangtheit, die einst Reisen um des Reisens willen machte, ohne Visaschwierigkeiten, zur

Erholung, zum Studium, zur Vervollständigung eines Weltbildes, um Freunde wiederzusehen oder um neue Bekanntschaften anzuknüpfen. Der Krieg hat dem Reisen ein strenges, asketisches Gesicht gegeben. Die Reise muß einen dringenden Grund haben. Sie muß mittelbar oder unmittelbar kriegswichtig sein. In jedem Fall muß sie einem höheren Zweck dienen.

Das Gesamtbild der Fluggäste trägt diesen Forderungen natürlich Rechnung. Ein Diplomat mit leicht angegrauten Schläfen lehnt müde von den vielen Besprechungen, die er in seiner Hauptstadt hatte, in dem bequemen Sitz. Er fliegt auf seinen Posten zurück. Ein Journalist kritzelt unaufföhrlich und eifrig auf einen kleinen Block. Zwei Industrielle diskutieren über die bevorstehenden Unternahlungen in Stockholm. Ein Kaufmann will nach einer kurzen Besprechung in der schwedischen Hauptstadt schon am gleichen Nachmittag nach Berlin zurück, um sich zwei Tage später wieder nach dort zu begeben. Es liegt viel Positives und Beruhigendes in der Rastlosigkeit, die alle Fluggäste gemeinsam haben. Sie zeugt von jener deutschen Tatkraft und Energie, die in der Heimatfront das Ihre zum Siege beitragen will. Alle sind erfüllt von ihrer Reise, die, wenngleich sie auch ohne jene schöne Zwecklosigkeit vergangener Zeiten ausgeführt wird, darum nicht weniger interessant ist. Im Gegenteil, sie bekommt durch die schwierigen Umstände etwas Reizvolles und Ungewöhnliches, ja, etwas Kühnes.

Es entbehrt gewiß nicht eines pikaresken Gefühls, mit einer dicken Schwimmweste angetan im rasenden Tempo über die Ostsee zu fliegen. — Irgendwoher ist vielleicht ein feindlicher Kampferverband gemeldet. Gesprächsetzen wie: Anflug auf die Deutsche Bucht, Kiel, Emden, dringen an unser Ohr. Vielleicht traut sich sogar ein Aufklärer in unsere Nähe, oder die Tommys schicken ein paar Jäger? Unbeirrbar fliegt die große Condor ihre Bahn. Unermüdet singen die vier Motoren ein ruhiges, starkes Lied, das keinen Zweifel über ihren sicheren Weg aufkommen läßt.

Unten, durch die leichtbewegten Wogen stoßen deutsche Sicherungsfahrzeuge und Minensuchboote. Plötzlich huschen seitwärts vier schwarze Vögel an uns vorbei. Es sind deutsche Jäger, die aus unendlichen Höhen wie ein Blitz in die Tiefen stoßen. Fast scheinen sie das Meer zu berühren, um im nächsten Augenblick wieder steil in die gewölbte Himmelhalle zurückzusteigen. Hinter sich lassen sie weiße Schweife, die nun wie vier Kerzen in der blauen Unendlichkeit hängen. Gebannt betrachten alle Fluggäste dieses verwirrende Schauspiel. Und alle denken das Gleiche: diese werden es sein, diese deutschen Jäger, die künftig das Reich beschützen. Sie werden in naher Zukunft die feindliche Luftherrschaft brechen und das Schicksal wieder wenden, damit die Berufung sich erfülle. Und dann wird auch wiederkommen, jene beglückende Art zu reisen, die nur dem Schönen nachstrebt und ein heiteres Gesicht trägt.

Schwerter nach dem Heldenod

Führerhauptquartier, 14. Januar
Der Führer verließ am 12. Januar das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den am 27. Dezember 1944 gefallenen Oberst Wolfgang Kretschmar, Kommandeur eines Jägerregiments, als 121. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Heftige Winterschlachten in West und Ost

Amerikanische Angriffe im Elsaß zusammengebrochen — Bolschewistische Offensive im ostpreußischen Grenzgebiet im Hauptkampffeld aufgefangen — Britischer Kreuzer und Zerstörer versenkt

Der OKW-Bericht

Führerhauptquartier, 14. Januar Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Winterschlacht in den Ardennen hat sich zu neuer Heftigkeit gesteigert. Unsere Panzer- und Infanterieverbände standen den ganzen Tag über in harten Kämpfen mit den gegen den gesamten Frontbogen anrennenden amerikanischen Divisionen.

Im Kampfraum von Hatten und Rittershofen im Elsaß versuchten die Amerikaner erneut, bis zu achtmal am Tage angreifend, unsere Truppen aus der eroberten Maginot-Linie zu verdrängen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt: »Infolge unserer Gegenangriffe hat die Stärke der feindlichen Angriffe in den Ardennen nachgelassen.

Aus Mittelitalien und vom Balkan werden keine Kämpfe von Bedeutung gemeldet. In Ungarn blieb die Gefechtsaktivität zwischen Plattensee und Donau weiterhin gering.

Wachsende Unruhe in Bulgarien

Verschärfung der bolschewistischen Kontrolle

dnb Agram, 13. Januar

Das gesamte öffentliche und kulturelle Leben des bulgarischen Volkes ist unter eine verschärfte Kontrolle der Bolschewisten gestellt worden.

Die Volksmiliz hat vor einigen Tagen auf Wunsch der Bolschewisten ein strenges Verbot aller öffentlichen und geschlossenen Veranstaltungen, Zusammenkünfte einschließlich der Versammlungen religiöser Organisationen sowie musikalischer und literarischer Vorträge u. dgl. m. erlassen.

JAN VON WERTH

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Abdruckrechte: Verlag Schwingenstein, München

51. Fortsetzung

Jan zog den Degen und schrie: »Mein Pferd! Mein Pferd! Willen sehen, ob sie mich auch binden!« Sporch stürzten die Tränen aus den Augen; er umarmte Jan und hielt ihn fest.

Zweistündiger stärkster Artillerievorbereitung. Zusammengefaßte Gegenwirkung unserer Artillerie auf Bereitstellungs- räume und Batteriestellungen der Sowjets lähmten die feindliche Angriffs- kraft.

Feind zunächst an der Westfront des Brückenkopfes von Baranow mit zahl- reichen Schützendivisionen und Panzer- verbänden an. Erbitterte Kämpfe sind entbrannt.

Die feindliche Luftwaffe führte am gestrigen Tage nur einzelne Jagdvorstöße ins Reichsgebiet. In den Abendstunden warfen britische Störflugzeuge Bomben im Rheinland und in Westfalen.

Beim Sturm auf die Maginotlinie südlich Weissenburg im Elsaß hat der Führer eines Panzergrenadierregiments, Major Willi Spreu, beispielhaften Angriffsgedanken bewiesen.

Ein Mann, der nur Feinde hatte

Wer steht hinter den Mördern Lord Moyne's?

dnb Berlin, 14. Januar

In Kairo wird zur Zeit unter stärkster militärischer und polizeilicher Bewachung der Prozeß gegen die Mörder des Leiters der britischen Kairoer Versorgungszone Lord Moyne verhandelt.

Wachsende Unruhe in Bulgarien

Verschärfung der bolschewistischen Kontrolle

dnb Agram, 13. Januar

Das gesamte öffentliche und kulturelle Leben des bulgarischen Volkes ist unter eine verschärfte Kontrolle der Bolschewisten gestellt worden.

Bei Hatten und Rittershofen im Elsaß wird die Säuberung des eroberten Festungsgebietes der Maginotlinie fortgesetzt. Die Amerikaner die den ganzen Tag über zu vergeblichen Gegenangriffen ansetzten, erlitten in unserem zusammengefaßten Feuer hohe blutige Verluste.

Im ostpreußischen Grenzgebiet lag beiderseits der Romtiner Heide schwere feindliches Artilleriefeuer auf unseren Stellungen. Zahlreiche bataillon- starke Angriffe der Sowjets wurden abgewiesen.

Die feindliche Luftwaffe führte am gestrigen Tage nur einzelne Jagdvorstöße ins Reichsgebiet. In den Abendstunden warfen britische Störflugzeuge Bomben im Rheinland und in Westfalen.

Beim Sturm auf die Maginotlinie südlich Weissenburg im Elsaß hat der Führer eines Panzergrenadierregiments, Major Willi Spreu, beispielhaften Angriffsgedanken bewiesen.

Beim Sturm auf die Maginotlinie südlich Weissenburg im Elsaß hat der Führer eines Panzergrenadierregiments, Major Willi Spreu, beispielhaften Angriffsgedanken bewiesen.

Wachsende Unruhe in Bulgarien

Verschärfung der bolschewistischen Kontrolle

dnb Agram, 13. Januar

Das gesamte öffentliche und kulturelle Leben des bulgarischen Volkes ist unter eine verschärfte Kontrolle der Bolschewisten gestellt worden.

Wachsende Unruhe in Bulgarien

Verschärfung der bolschewistischen Kontrolle

dnb Agram, 13. Januar

Das gesamte öffentliche und kulturelle Leben des bulgarischen Volkes ist unter eine verschärfte Kontrolle der Bolschewisten gestellt worden.

stehenden britischen Truppen und die Fortsetzung der britischen Kriegführung seinem Auftrag gemäß aus dem einheimischen Markt sicherzustellen, und zwar bewußt auf Kosten der eingeborenen Bevölkerung.

Lord Moyne hatte eigentlich nur Feinde, und denen ist er zum Opfer gefallen. Es ist nur nicht klar, wer die beiden jüdischen Mörder gedungen hat.

Noch keine Klarheit in Athen

dnb Genf, 14. Januar

Wieweit man von der Lösung in Griechenland noch entfernt ist, bestätigt auch der britische BBC-Korrespondent in Athen, der ausdrücklich feststellt, daß es sich nur um ein zeitweiliges Übereinkommen bei dem Waffenstillstandsvertrag handelt.

Von der Sowjetpolizei bewacht

Eine Anordnung Wyschinskis gegen den rumänischen König

dnb Wien, 13. Januar

Der rumänische König wird auf besondere Anordnung Wyschinskis namentlich von einer Abteilung der Sowjetpolizei bewacht, wobei dem König eine angebliche Fluchtabsicht unterstellt wird.

Eine Million Schafe eingegangen

dnb Stockholm, 13. Januar

Die große Dürrekatastrophe, die in diesem Jahre Australien befallen hat, wirkt sich auf die Versorgung der australischen Bevölkerung, der amerikanischen Streitkräfte im Pazifik und sogar auf die künftigen Rationen des englischen Mutterlandes aus.

Wachsende Unruhe in Bulgarien

Verschärfung der bolschewistischen Kontrolle

dnb Agram, 13. Januar

Das gesamte öffentliche und kulturelle Leben des bulgarischen Volkes ist unter eine verschärfte Kontrolle der Bolschewisten gestellt worden.

Bilderbogen aus Rom

Die humoristische römische Wochenzeitschrift »Marlerie« erläutert das Verhältnis der Anglo-Amerikaner zu Italien durch folgende Bilder:

Bild 1. Churchill und Roosevelt schüteln einem Italiener die Hand und erklären: Lieber italienischer Bürger, wir müssen wirklich anerkennen, daß du den Faschismus verjagt hast.

Bild 2. Man geht dem Italiener bereits an den Krügen. »Wir können aber nicht vergessen, daß du 22 Jahre mit ihm zusammengearbeitet hast.«

Bild 3. Man hebt den niedergeschmeterten Italiener vom Boden auf. »Das soll aber nicht heißen, daß wir unsere Unterstützung zum Partisanenkrieg vernachlässigen.«

Bild 4. Man schlägt den Italiener ganz zu Boden: »Aber die Kolonien geben wir keinesfalls zurück.«

Bild 5. Churchill und Roosevelt zu dem an Leib und Seele gebrochenen Italiener: »Trotzdem sollst du eine Schiffsladung mit Medikamenten haben.«

Bild 6. Der Italiener wird verprügelt. »Aber wage es nicht, ohne die Erlaubnis der zuständigen alliierten Stellen krank zu werden.«

Bild 7. Wieder freundlicher: »Auf jeden Fall kehre zu deiner Arbeit und in den Schoß der Familie zurück.«

Bild 8. »Aber nicht ohne vorher in Japan gekämpft zu haben.«

Bild 9. Der Italiener schleicht niedergeschlagen und gebeugt davon. Churchill und Roosevelt senden ihm den letzten Gruß: »Und außerdem hast du ein verteiltes Glück. Wenn der Krieg zu Ende ist, darfst du unsere neuen Rasierklingen ausprobieren.«

Im Institut Leonardo da Vinci wartete die Prüfungskommission zwei volle Tage auf ihre Prüflinge. Am dritten Tag mußte sie die Prüfungsaula verlassen, nachdem ein Vertreter der Schülerschaft erklärt hatte, daß die Prüflinge mit der Zusammensetzung der Kommission nicht einverstanden und deshalb geschlossen in Streik getreten seien.

Wachsende Unruhe in Bulgarien

Verschärfung der bolschewistischen Kontrolle

dnb Agram, 13. Januar

Das gesamte öffentliche und kulturelle Leben des bulgarischen Volkes ist unter eine verschärfte Kontrolle der Bolschewisten gestellt worden.

Wachsende Unruhe in Bulgarien

Verschärfung der bolschewistischen Kontrolle

dnb Agram, 13. Januar

Das gesamte öffentliche und kulturelle Leben des bulgarischen Volkes ist unter eine verschärfte Kontrolle der Bolschewisten gestellt worden.

Wachsende Unruhe in Bulgarien

Verschärfung der bolschewistischen Kontrolle

dnb Agram, 13. Januar

Das gesamte öffentliche und kulturelle Leben des bulgarischen Volkes ist unter eine verschärfte Kontrolle der Bolschewisten gestellt worden.

Konstanze Mozart erhält einen Weinberg

Dort, wo eine sanft ansteigende Straße aus dem geschäftlichen Treiben des Prager Bezirkes Smichow in die Stille einer modernen Villenkolonie führt...

Zur Zeit der Prager Aufenthalte Mozarts gehörte der Bertramhof den Eheleuten Franz Xaver und Josepha Duschek...

Als der Bertramhof in die Betreuung des Reiches überging und aus diesem Anlasse gründlich renoviert wurde, kam ein bis dahin verborgen gebliebenes Buch zutage...

„Ich Endesgefertigte urkunde hiermit, daß mir die Frau Konstanze Mozart auf mein Ansuchen den Betrag von 3500 (dreitausendfünfhundert) Gulden als ein aufrichtiges Darlehen brav und richtig...

Was der Rundfunk bringt

Dienstag, den 14. Januar: Reichsprogramm 7.30-7.45: Wie rechnet die alten Ägypter? 12.35-12.45: Bericht...

dem Weinbergamt sich regulierenden laut lib. Contracts 31 Fl. 41 214 p. v. mir angehörigen Hof, nicht minder den Politischen Garten...

Der Prager Mozartforscher Dr. J. Pateta hat das weitere Schicksal dieser Schuldverschreibung, dieses Dokumentes reiner und selbstloserer Freundschaft...

Ein kleiner Irrtum

Anekdote von Karl Burkert

In einer kleinen fränkischen Reichstadt hat es sich vorzeiten begeben, daß ein armseliger Kesselflicker, der sich als ein Schafsdieb ergreifen ließ...

Dieser aber, dem nicht viel damit gedient sein mochte, so viel von seinen Mitmenschen unterschieden zu sein, nahm seine Zeit in acht...

Selbiges Hausier aber gehörte dem Zindelbader, und das Badstüblein war hübsch geheizt. Ein Frauenmensch — es war des Büttels Ehegattin — ließ sich's darinnen wohl sein...

Dieweil aber in selbigem Augenblick ein großer Lärm unter dem Hausier erscholl, indem der Büttel, dem entwischnen Schelm hart auf den Fersen...

Aber das war nun schon zu spät. Der Büttel, eben noch ein flüchtiges Menschenlein blickend und nicht anders denkend, als er hätte die Malefizperson vor sich, rannte, die Zange in der Hand...

schafft, verfolgt. Seine soeben abgeschlossenen Nachforschungen führten zu folgendem Ergebnis: Bald nach ihrer Ausfertigung erwarb Graf Sporck die Schuldverschreibung um den in ihr eingetragenen Preis von 3500 Gulden...

Über alle Menschen, die mit dieser nicht alltäglichen Schenkung in Zusammenhang standen, sind die wechselvollen Schicksale, die im Schloß vor einhalb Jahrhunderten lagen, hinweggegangen...

Märchen

Wenn du Märchen liest, Kind, und im Traumland schwebst, wisse, daß die schönsten sind die, die du erlebst.

Wisse, erst wer weiß von Haar, hat gelernt so weit, daß er fühlt, ein Märchen wer seine Kinderzeit.

Ernst Zahn,

60000 Schicksale in zwölf Bänden

Die Münchener Gesamtdeutsche Historische Kommission hat beschlossen, das umfassende deutsche biographische Sammelwerk, die „Allgemeine Deutsche Biographie“, die von 1875 bis 1912 in 56 Bänden erschienen war...

Funkverbindung mit dem Mond?

Die moderne Funktechnik läßt es schon als Selbstverständlichkeit erscheinen, Nachrichten über die ganze Erde zu schicken, bis zu den Antipoden.

Nehmen wir an, die Entwicklung der Raketentechnik führt uns zur Möglichkeit der Weltraumfahrt. Könnten dann die Raumfahrer, wenn sie auf dem Mond gelandet sind, noch irdische Sender hören?

funkwellen wieder auf die Erde zurück. Nur die kurzen Wellen zwischen ein m und vier m Länge schlüpfen durch die Lichtwellen unsere Erde verlassen.

Die Empfindlichkeit der modernen Empfangsgeräte ist so groß, daß diese Wellen noch in Entfernungen von einigen Millionen Kilometern aufgenommen werden könnten.

LICHTSPIEL-THEATER

Für Jugendl. nicht zugelass. Für Jugendl. unter 14 J. nicht zugelassen. BUR-KIND. Willy Birzel, Karin Hardt...

ESPLANADE-LICHTSPIELE

Komm' zu mir zurück! Ein Prax-Film mit Marina v. Dittmar, Charlotte Daudert, Ada Goll, Margarethe Haaker, Albert Matternstock...

LICHTSPIELE BRUNNDORF

Montag, den 15. Januar 1945: „Ein glücklicher Mensch“

BUR-LICHTSPIELE CILLI

Bis einsch. 22. Januar: Lied der Nachtigall, mit Erika Mayerhofer, Johannes Riemann, Paul Fenzl, Theo Lingen

TONLICHTSPIELE STADTTHEATER Puttau

Wochentags um 17.45, 19.45 Uhr. Sonntags um 14.30, 17.15, 19.45 Uhr.

VERMISCHTES

„DER WENDEPUNKT“, die vornehmste zeitgemäße Eheanbahnung. Frau Camilla Schmiedel, Wien II, Obere Donaustraße 91/1 (neben Dianabad).

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Der Chef der Zivilverwaltung in der Unter-telegraphen-Bezirk. Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft.

BEKANNTMACHUNG

Reise- und Lebensmittelmarken. Die derzeit im Umlauf befindlichen Reise-, Gaststätten- und Lebensmittelmarken verlieren mit 4. März 1945...

Franz Petek

Reichsbahn. Im Alter von 52 Jahren am 12. Januar 1945 im Städtischen Friedhof st.

Franz Lorbek

Lokomotivheizer I. R. Im Alter von 70 Jahren, am 13. Januar 1945, verschieden ist. Das Begräbnis findet am 15. Januar 1945, um 15.15 Uhr...

FAMILIENANZEIGEN

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Stiefsohn

Rupert Kurbus

Träger des EK 2 und des Infanterie-Sturmabzeichens in Silber im Alter von 27 Jahren an der Ostfront für Führer und seine geliebte Heimat sein Leben gab.

Richtigstellung

In der Todesanzeige FRANK SCHWENK, vom 12. Januar 1945, soll es richtig lauten: Angela Schenk, Gattin; Franziska Schenk, Mutter usw.

KLEINER ANZEIGER

ZU VERKAUFEN

Jungschwe, 1 1/2-jährig, verküpflich bei Posch, Rüdabachhof, Gams, bei Marburg-Dr. 255-3

ZU KAUFEN GESUCHT

Lehnssessel für kälthelmen Mann sofort zu kaufen gesucht. Amos Gobelet, Brunndorf, Felix-Dahn-Gasse 5, 243-4

STELLENGESUCHE

Tüchtige Zahlkassierin sucht Stelle im Kaufhaus in Marburg-Dr. Zuschr. unter „Mehrfachjährige Praxis“ an die „M. Z.“ 241-5

Wohnungstausch

Leeres Zimmer, schön, tausche gegen gleiches anderswo. Adr. in der „M. Z.“ 259-9

HEIRAT

Frau, fesch, intelligent, geschiedn. schwach, groß, gutberz. sympathisch, mit kompletter Wohnung, sucht Herrn mit Herzenskultur bis 45 J. kennen-zulernen. Zuschriften evtl. mit Lichtbild unter „Herz“ an die „M. Z.“ Marburg-Dr. 253-12

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes gebunden

VERSCHIEDENES

Mausmalerin gesucht: Zimmer und Küche vorhanden. Anzufragen nachmittags ab 13 Uhr. Mühlgasse 21. 264-6

ZU MIETEN GESUCHT

Möbliertes, nettes Zimmer sofort gesucht. Anträge an den Verlag der „M. Z.“, Burggasse 2, 193-6

FÜR SCHMUTZIGE HÄNDE

ATA ist der bewährte Seifensporer nach jeder schmutzigen Hausarbeit. Halten Sie ATA immer griffbereit am Spülstein.

ATA

ATA ist der bewährte Seifensporer nach jeder schmutzigen Hausarbeit. Halten Sie ATA immer griffbereit am Spülstein.

ATA

ATA ist der bewährte Seifensporer nach jeder schmutzigen Hausarbeit. Halten Sie ATA immer griffbereit am Spülstein.

ATA

ATA ist der bewährte Seifensporer nach jeder schmutzigen Hausarbeit. Halten Sie ATA immer griffbereit am Spülstein.

Sport und Turnen

Wiens Eislaufwinters

Nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten wurde der Wiener Eislaufwinters am Samstag und Sonntag mit zwei wirklich unterhaltsamen Schaulaufen eröffnet.

Alpiner Schilaf in Europa

Die Durchführung von alpinen Wettbewerben geht in den deutschsprachigen Gebieten der Alpen bis auf die Jahrhundertwende zurück.

Die Kriegsmeisterschaften von Kärnten

In den nordischen Schiwettbewerben sind für den 27. und 28. Januar vorgesehene Austragungsort soll Mallnitz sein.

Wasserball in Wien

Im Mittelpunkt der ersten dieswintlichen Wasserballveranstaltung in Wien stand die Begegnung zwischen dem deutschen Jugendmeister EWASC Wien und der neugründeten SG Haifisch.

Herrenwintertour, Rundfunkempfänger

Herrenwintertour, Rundfunkempfänger, oder tauschn gegen menschl. schuße Nr. 39, tausche gegen Damenmantel. Kowatschitsch, Narvikstraße 9, 238-14

Handkoffer mit Inhalt gefunden

Handkoffer mit Inhalt gefunden. Anfragen: Ufergasse 16, Tischlerei, Marburg-Dr. 247-1

Ausweismappe mit zwei Bezugscheinen

Ausweismappe mit zwei Bezugscheinen und Zetteln, lautend auf Wilhelm Pawelz, Strachunagasse 29, am 12. 1. verloren. Abzugeben gegen Belohnung beim Fundamt. 248-13

Es wurde am Samstag bei Scherhanum

Es wurde am Samstag bei Scherhanum um 6.45 Uhr eine Grundkarte von 10-14 Jahren, lautend auf den Namen Magda Strach Marburg-Dr., Schillstraße 3-IV, verloren. Der schilliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben. 202-13

Goldenes Armband

Goldenes Armband auf dem Wege Katerfeldgasse bis Unterrotweinerstraße verloren. Da liebes Anzeichen, bitte um Rückgabe. Abzugeben gegen Belohnung Postamt 1, Zeitungsstelle. 237-13

Junger Wolfshund verlaufen

Junger Wolfshund verlaufen. hört auf den Namen „Tasso“. Auskunft in der M. Z. Cilli. 71-13

Für schmutzige Hände

Für schmutzige Hände ATA ist der bewährte Seifensporer nach jeder schmutzigen Hausarbeit. Halten Sie ATA immer griffbereit am Spülstein.

ATA

ATA ist der bewährte Seifensporer nach jeder schmutzigen Hausarbeit. Halten Sie ATA immer griffbereit am Spülstein.

Heimliche Rundschaue

Die neue Raucherkarte

Mit Beginn der kommenden 72. Zuteilungsperiode, also vom 5. Februar 1945 an, wird es keine Raucherkarten geben, die nur eine Laufzeit von vier Wochen haben. Die Raucherkarten für männliche Berechtigte, die M-Karten, werden sechs Abschnitte enthalten, von denen, auf die Zigarette als Versorgungseinheit bezogen, jeder zum Kauf von zehn Zigaretten berechtigt. Außerdem sind die M-Raucherkarten mit vier Sonderabschnitten für etwaige Sonderzuteilungen ausgestattet. Die M-Raucherkarten für die 72. Zuteilungsperiode enthalten ferner einen Abschnitt zum Bezug von einem Stück Rasierseife. Die Raucherkarten für Frauen werden, wie üblich, die halbe Anzahl von Abschnitten der M-Raucherkarten aufweisen. Es sind für die F-Raucherkarten daneben drei Sonderabschnitte vorgesehen.

Feierliche Vereidigung

Kurze Zeit nach der Vereidigung der ersten wurden jetzt drei weitere Kompanien des Trifaller Volkssturmes vom Kreisführer Eberhardt als Kämpfer für Führer und Reich vereidigt. Vor dem feierlich geschmückten Trifaller Rathaus angetreten, nahmen die Volksturmänner, die sich aus allen Ständen, Berufen, Lebensaltern, aus Einsatzkräften und Untersteirern in restlos verschmolzener Gemeinschaft zusammensetzten, die für den Volkssturm geltenden Kampfparolen entgegen. Einmütig und gesinnungsfest bekundeten sie sich zu ihrer eidlich bekräftigten Verpflichtung, die sie ebenso wie ihre anderen untersteirischen Kameraden immer einsatzbereit auf dem Posten finden wird.

Er blieb auf dem Felde der Ehre. Der Leiter der 7. Volksschule für Jungen in Marburg/Drau (Drauweiler), Frank Sepp Osterer, hat für unseres Volkes Zukunft den Heldentod erlitten. Er fiel im Oktober 1944 bei den Kämpfen im Osten. Der Schulbeauftragte, Kreisführer Strobl, widmete seinem Mitarbeiter einen ehrenden Nachruf.

60. Geburtstag einer wackeren Lorenzerin. Am 13. Januar vollendete die Kaufmanns- und Besizerswitwe Josefina Jäger, geb. Gafner, in Lorenzen am Bachern, Kreis Marburg-Land, ihr 60. Lebensjahr. Die Jubilarin ist seit ihrer Jugend unermüdet für die deutsche Sache in Lorenzen tätig und hat auch in der schweren Zeit der jugoslawischen Fremdherrschaft aus ihrer deutschen Gesinnung keinen Hehl gemacht. Ihr gastfreundliches Haus war stets Mittelpunkt der Lorenzer Deutschen, die gleich ihr die Heimkehr der Untersteirer dankerfülltes Herzens begrüßten. Auch die harten Schicksalsschläge der letzten Zeit, da vor allem ihr Sohn Herbert und seine Familie schwer getroffen wurden, ertrug Frau Jäger im unerschütterlichen Glauben an den Endsieg standhaft und tapfer.

In der Zeit vom 15. bis 21. Januar verdunkeln wir von 17 Uhr bis 7 Uhr!

Die Forderung der Stunde:

Nicht nachlassen und alle Kräfte aufbieten

Der Gauleiter in einem obersteirischen Wehrrückbildungslager der Hitler-Jugend

Zu den revolutionären Maßnahmen, die der Partei übertragen sind und die in der entscheidenden Phase des Krieges die Voraussetzungen für den endgültigen Sieg schaffen, gehört nicht zuletzt die vormilitärische Erziehung und Ausbildung der jungen Soldaten von morgen in den Wehrrückbildungs- und Bannausbildungslagern, in denen die Jugend des Führers sich nicht nur körperlich, sondern vor allem auch seelisch für den Einsatz an der Front rüstet. Daß der erste Hoheitsführer unseres Gau es selbst mit seiner ganzen Tatkraft für diese revolutionäre Wehrrückbildungsaufgabe einsetzt, war schon bei der Eröffnung der ersten zwölf Bannausbildungslagere der steirischen Hitler-Jugend sichtbar geworden. Nun stattete der Gauleiter dieser Tage auch einem obersteirischen Wehrrückbildungslager einen Besuch ab, um sich persönlich von dem Stand der Durchführung des Führerauftrages zu überzeugen.

Nach einer Besichtigung des Wehrrückbildungslagers sprach der Gauleiter, den der Standortkommandant willkommen hieß, zu den Soldaten eines Truppenübungsplatzes, zu den Hitler-Jungen und zur Gefolgschaft des Standortes. Der Rückblick auf die Ereignisse des letzten Jahres, des vielleicht schwersten in der deutschen Geschichte, ließ er einen Einblick in die Zukunft folgen, wobei er die unerbittliche Zuversicht und Siegesgewißheit mit dem Hinweis auf den gegenwärtigen Stand des großen Entscheidungskampfes auf das Überzeugendste zu stützen vermochte. So sicher, wie mit der Wintersonnenwende wieder das Licht wächst und der Frühling kommt, so sicher kommt unser Sieg. Aber keiner darf auch nur eine Sekunde lang nachlassen. Jetzt gilt es, in der Heimat noch mehr zu schaffen, damit durch den Einsatz bester Waffen, vor allem der die ganze Kriegstechnik umwälzenden neuen Erfindungen kostbares Blut gespart werden kann.

Den 200 Hitler-Jungen des Jahrganges 1928, die dieses Wehrrückbildungslager zusammengeführt hat, rief der Gauleiter zu: „Bleibt treu und anständig und seid tapfer!“ Den Soldaten, die wieder hinausgehen werden an die Front, gab er seine besten Wünsche auf den Weg, aber auch die Versicherung, daß die Heimat in Ordnung gehalten werde und sich, wenn es sein muß, die Nägel blutig reißen wird, damit die Front alles hat, was sie braucht.

In St. Peter ob Judenburg

Am gleichen Tag hatte die Ortsgruppe St. Peter ob Judenburg mit ihren Bauern und Bäuerinnen, mit den rückgeführten Deutschen aus dem Südosten Europas, der Formation der Volksturmänner und der Jugend des Dorfes die große Freude, den Gauleiter in ihrem aus eigenen Kräften geschaffenen Parteihaus, in dem sich auch Landesbauernführer Heinzl und Kreisleiter Kotz eingefunden hatten, begrüßen zu können. Nachdem Ortsgruppenleiter Peter Preisitz Bericht

über die Arbeit der Ortsgruppe erstattet hätte, ergriff der Gauleiter das Wort zu einer Ansprache, in der er zu Beginn der Treue und Tapferkeit des obersteirischen Bauernturns gedachte, das durch die Jahrhunderte allezeit bereit stand, die Heimat zu verteidigen.

Das Verstehen dieses Krieges vertiefte der Gauleiter dann noch, als er die letzten Hintergründe des gewaltigen Kampfes zwischen Deutschland, das seit zwei Jahrtausenden das Licht der Menschheit getragen hat, mit den Mächten der Finsternis darlegte und den Haß des Judentums, das ebenso hinter der Plutokratie wie hinter dem Bolschewismus steht, als letzte Ursache der gewaltigen Auseinandersetzung aufzeigte. Das große Endziel unseres Kampfes ließ der Gauleiter in jenem deutschen Volkstaat sichtbar werden, den der Führer, der Vater unseres Volkes, schaffen will, jenen wahrhaft sozialistischen Volkstaat, in dem der Bergmannsohn aus Fohnsdorf zum General

Der älteste Bergmann von Edlingen gestorben. Der älteste pensionierte Bergmann in Edlingen, Josef Jesich, ist im hohen Alter von 92 Jahren gestorben. Josef Jesich war fast 50 Jahre ununterbrochen bei der EV-Süd als Zimmermann tätig. Seine Frau Helene, geb. Zilenschec, starb im Jahre 1933. Sie schenkte ihm acht Kinder, eine Tochter und sieben Söhne, von denen einer ebenfalls gestorben ist. Die anderen Söhne leben teils in Trifail, teils in Edlingen. Seine Tochter Mitzi betreute ihn seit dem Hinscheiden seiner Frau bis in seine letzten Tage. Josef Jesich hat sich stets als guter Kamerad erwiesen und bis zuletzt in bewußter Heimat- und Führertreue an den Zeitergebnissen Anteil genommen. Die Ortsgruppe Edlingen wird ihrem hochbetagten Verstorbenen immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Todesfälle. In Unterrotwein 19 bei Marburg starb im hohen Alter von 84 Jahren der Glasermeister Johann Wernig. In der Urbanigasse 19 in Marburg verschied die 72jährige Oberlehrergattin Antonie Ogoreletz. Ferner sind gestorben in Dornau bei Pettau im hohen Alter von 85 Jahren die Private Johanna Land, im Hochenegg bei Cilli der 82jährige Schmiedemeister und Hausbesitzer Ignaz Jekl und in Thomasberg der Förster des Deutschen Ritterordens I. R. und Grundbesitzer Vinzenz Ploch, 88 Jahre alt.

25jähriges Betriebsjubiläum. Der Betriebsführer des Gemeinschaftswerks der Deutschen Arbeitsfront, Versorgungsring Untersteiermark, P. Wilhelm Steinböck, vollendete dieser Tage sein 25. Dienstjahr im Dienste der Verbrauchergenossenschaften bzw. deren Rechtsnachfolger, dem Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront. P. Steinböck trat nach Beendigung des ersten Weltkrieges, in dem er sich als

aufsteigen und der Pferdeknecht aus Triest sich das Ritterkreuz erwerben kann, jenen Volkstaats, der Leistung und Bewährung als einzige Voraussetzung für Erfolg und Anerkennung betrachtet.

Die gebietarische Forderung der Stunde brachte der Gauleiter dann auf die klare Formel, daß es nun auch in unserem so reich mit allen Schönheiten gesegneten Lande gilt, alles aufzubieten, um die Grenze fest zu machen. »Unsere Generation muß nun beweisen, daß sie der Väter wert ist. Ehe der Steirer seine Ehre verliert verliert er sein Leben.« Nun, da sich das Kriegsglück langsam, aber ständig zu unseren Gunsten wendet, geht es darum, alle Kräfte aufzubieten.

»Noch einmal« so schloß der Gauleiter, »tief Atem holen, und dann geh'n wir's wieder an in diesem Jahr. Und dann wird einmal der Tag kommen, an dem alle Not ein Ende haben wird.«

Feldweibel an verschiedenen Frontabschnitten bewährt hatte, in die Dienste der Verbrauchergenossenschaft Graz und arbeitete sich dort vom Verkaufsteilnehmer zum Disponenten empor. Im Jahre 1941 wurde P. Steinböck zur Erfassung und Übernahme der vielen Verbrauchergenossenschaften und Vereinigungen der Untersteiermark berufen. Es ist ihm und seinen Mitarbeitern gelungen, den Versorgungsring Untersteiermark aufzubauen, der mit seinen 34 Verkaufsstellen, drei Bäckereien, drei Gaststätten und zwei Zentrallagern eines der größten Wirtschaftsunternehmen der Untersteiermark ist und auch im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Deutschen Arbeitsfront mit vorbildlichen Leistungen aufsteht.

Luftpost für Kriegsgefangene nach USA, Kanada, Australien und Neuseeland. Briefsendungen an deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada sowie Briefsendungen feindlicher Kriegsgefangener und Zivilinternierte: in Deutschland nach diesen Ländern werden künftig ohne Erhebung eines Luftpostzuschlags mit Luftpost befördert. Nach Australien und Neuseeland wird ein Luftpostzuschlag von 30 Rpf für je 5 g erhoben.

Auch hier gilt die Krankenversicherungsreform. Ein Angestellter, der an sich wegen Überschreiten der Verdienstgrenze krankensicherungsfrei ist, hatte zusätzlich noch ein Nebenamt als Luftschutzwächter übernommen. Die Vergütung für dieses Nebenamt liegt unter der Freigrenze der Krankenversicherungspflicht. Die zuständige Ortskrankenkasse vertrat daher die Auffassung, daß der Angestellte wegen seines Nebenamtes wieder krankensicherungs-pflichtig geworden sei. Das Reichsversicherungsamt hat jedoch entschieden, daß die Krankenversicherungsfreiheit des Angestellten auch nicht durch sein Nebenamt aufgehoben wird.

Preise für Einheits-Fahrrad-Anhänger. Für Einheits-Fahrrad-Anhänger betragen nach einem Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung die Höchstpreise einschließlich Fracht und Spesen beim Verkauf an den Großhändler 42 RM, beim Verkauf an den Einzelhändler 50,40 RM und beim Verkauf an den Verbraucher 63 RM.

Mit dem Talisman durchs Leben

Schauspieler, Sänger und Sportler verfügen meist über irgendeinen Talisman, der sie in allen Lebenslagen beschützen soll. Der deutsche Weltflieger Fritz Bieler schwor beispielsweise auf ein Steinchen in der linken Hosentasche, das er irgendwo am nördlichen Eismeer aufgefunden hat. Damit nicht genug, führte Bieler als Glückssymbol auch noch eine Münze, die er unterwegs als »Schraubenschlüssel« zum Öffnen der Benzinähne zu gebrauchen pflegte, auf allen seinen Flügen mit. Der Philosoph Kant pflegte bei seinen Hochschulvorlesungen stets irgendeinen festen Punkt im Auditorium zu fixieren, von dem er den Blick erst dann ließ, wenn der Vortrag seinen Höhepunkt erreicht hatte. Eine Zeitung bildete diesen geistigen Ruhepunkt die Stelle am Rock eines in der

TAPPERER UNTERSTEIRER

Soldat Hans Tomtschitz aus der Ortsgruppe Reichenstein, Kreis Rann, wurde nach seinem Heldentod mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Ernst und heitere Dichtung

Unter diesem Titel brachte das Amt Volkshilfe am Freitag in der Volkshilfsbildungsstätte Marburg einen Abend, der von dem Grazer Schauspieler Peter Otten bestritten wurde. Der ausdrucksvolle Künstler ist den Marburgern kein Fremder. In das klassische Reich führte uns Peter Otten im ersten Teil des Abends. Goethe war es, der uns durch die seltene Ausdrucksfähigkeit und durch die vollendete Sprachformung des Vortragenden lebendig wurde. Unter anderem hörten wir aus dem »Faust« den »Prolog im Himmel« und aus dem zweiten Teil die letzten Worte des erblindeten Faust. Otten verzichtet auf jedes Pathos, zu dem besonders die klassische Dichtung verlockt, er geht ökonomisch mit dem vielgestaltigen Register seiner Vortragskunst um und weiß dadurch immer neue Steigerungen zu erzielen.

Im zweiten Teil vermochte es Peter Otten durch die Auswahl der Dichter — Claudius, Fontane, Börris von Münchenhausen, Wilhelm Busch — direkt zu den Herzen der Zuhörer zu sprechen. Zuerst lächelte man, bei Wilhelm Busch's »Von den hohen Künstlern«, »Das Hühnerweh« und »Das Klavier« lachte man aber herzlich, nicht zuletzt über die feine, unaufdringliche Art, mit der der Künstler den Worten dieses Altmeisters deutschen Humors Ausdruck verlieh. Es war eine »traute Stunde«, die das Amt Volkshilfe durch Peter Otten am Freitag besuchte. Hans Auer

Nachrichtenverkehr mit dem nichtfeindlichen Ausland. Die Deutsche Reichspost weist erneut darauf hin, daß Briefe im nichtgeschäftlichen (privaten) Verkehr nach dem nichtfeindlichen Ausland kontrollkartenzpflichtig sind, mithin auch die privaten Einschreib- und Wertbriefe. Hierbei wird daran erinnert, daß neben der Kontrollkarte ein Ausweis des Absenders bei der Einlieferung vorzulegen ist. Die von der Deutschen Arbeitsfront für die in Lagern befindlichen ausländischen Arbeitskräfte ausgegebenen Kontrollkarten mit dem roten Aufdruck »Lagerkarte« gelten ausschließlich zur Einlieferung von Briefen bei den Lagerleitern oder bei den in den Lagern befindlichen Postdienststellen, nicht aber bei den übrigen Ämtern und Amtsstellen der Deutschen Reichspost.

Wichtig für unsere Marburger Leser. Besonderer Umstände halber kann vorübergehend in einigen Straßen der Draustadt die »Marburger Zeitung« nicht ins Haus zugestellt werden. Wir bitten deshalb die Leser aus der Badgasse Nr. 2 und 4 und der Gerichtshofgasse 1, sich die Zeitung im Verlagsgebäude, Badgasse 6, abzuholen. Die Leser der Humboldtstraße 3 bis 14, Khislengasse 2 bis 8, Kriehubergasse 17 bis 49, Gaswerkstraße 1 bis 9, Luschinggasse 11 bis 25, Schlachthofgasse 5 bis 14, Landwehrgasse 2 bis 6, Gaußgasse 1 bis 28 und Mellingerstraße 1 bis 38 wollen die »Marburger Zeitung« in der Trafik Cerwinck, Mellingerstraße, in Empfang nehmen.

Aus Stadt und Land

Rast. Im Jahre 1944 wurden beim hiesigen Standesamt 18 Eheschließungen, 98 Geburten und 44 Sterbefälle beurkundet.

Das obere Sanntal von Banditen gesäubert

Ausgeplünderte Bauern, abgebrannte Häuser und zerstörte Brücken als Ergebnis der »Befreiung« Nun atmet die Bevölkerung wieder auf

Wie ein Kartenhaus ist die mit soviel Geschrei und bombastischen Worten ins Leben gerufene rote OF-Republik im oberen Sanntal zusammengebrochen. Nachdem vor wenigen Tagen deutsche Einheiten, wie bereits gemeldet, zur Säuberung des oberen Sanntales angetreten sind, war dieser schönste, aber auch der am entlegensten Teil der Untersteiermark, vom roten Spuk befreit. Nach anfänglich hartnäckigem Widerstand, der die kommunistischen Banditen Tausende von gezählten Toten kostete, räumten sie fluchtartig den schönen alten Markt Präberg, Altenburg, das einst von Deutschen gegründete Rietz, den Ausgangsort der Sannflösserei Laufen, das Bergdorf Leutsch, das vom Tiroler Ritter von Leutz den Namen bekommen hat und das Bergdorf Sulzbach. Anschließend wurde auch der uralte Bischofsitz Oberburg von dieser Landplage gesäubert. Damit hatte die drückende Tyrannei der OF-Banditenherrschaft im oberen Sanntal ein schnelles Ende gefunden.

Die Bevölkerung atmet wieder frei. Langsam und nur ängstlich kehrt sie aus den Wäldern zurück, in die sie flüchtete, denn die Banditen haben verlauten lassen, daß, wer in die Hände der Deutschen fällt, gefangen, gebunden und geschunden wird, daß jedem die Augen ausgestochen, die Zunge herausgerissen und die Ohren abgeschnitten werden. Es fanden sich leider genügend Menschen, die der wüsten und skrupellosen Banditenagitation erlegen sind. Sie wundern sich jetzt, daß ihnen nichts geschieht. Sie bestaunen die deutschen Einheiten, die mit den besten Waffen ausgerüstet sind und fröhlich singend ihres Weges ziehen. Sie bestaunen das blitzblanke Ledergeschirr der gut gefütterten Pferde und können es nicht fassen, daß so viele Motorfahrzeuge aller Art auftauchen.

Drei Monate waren die Sanntaler von allen Nachrichten abgeschnitten. Nur in den berüchtigten »Mitings« und den kommunistischen Lügenzeitungen wurde ihnen immer wieder berichtet, Deutschland sei bereits zusammengebrochen, die deutschen Soldaten kämpften nicht mehr, die Deutschen hätten nichts mehr zu essen und die Alliierten ständen vor Berlin. Und nun diese plötzliche und so überströmte Flucht der als so »ruhmreich« gepriesenen Banditenarme. Wo kommen diese Deutschen plötzlich her, die doch seit dem 15. September schon alle besiegt und getötet sind?

Der Bauernhof muss das Beste leisten

Zur Sicherstellung unserer Volksernährung im weiteren Kriegsverlauf genügt es nicht, daß die große Zahl der vorbildlich geleiteten landwirtschaftlichen Betriebe ihren bisherigen Erzeugungsstand hält, mindestens ebenso wichtig ist, daß die unterschiedlichen Betriebe ihren Rückstand aufholen. Ausschlaggebend ist, daß die Betriebe, deren Reserven mobilisiert werden sollen, persönlich und zwar mit sichtbarem Erfolg, angesprochen werden. Der Reichsbauernführer hat daher zur Unterstützung der Ortsbauernführer die Einsetzung tüchtiger Bauern und Landwirte als Berater angeordnet.

In den gegenwärtigen Wintermonaten müssen die Hofbetriebe alle in Betracht kommenden Betriebe aufsuchen und mit dem Bauer oder der Bauersfrau die kommende Frühjahrsbestellung unter den vorliegenden Kriegsschwierigkeiten besprechen. Noch umfangreicher muß diese Beratungsarbeit werden, wenn später

ganz in den Uniformen, die einfachen Banditen aber sehen ärger als die Zigeuner aus. Sie betteln bei den Häusern um Brot und Kleidungsstücke. Ihr Kampfwert ist sehr gering. Sie alle haben das Leben satt, finden aber nicht mehr den Weg zurück. Sie sind verwildert und leben wie Tiere, ständig in Angst und Furcht vorm Politikkommissar und seiner Maschinenpistole. Die höheren Kommandanten sind alle Krainer, Kroaten oder Montenegriner.

Die Untersteirer sind nur Figuren, die herumgeschoben und auf die undankbarsten Posten gesetzt werden. Sie werden geheim von Flintenweibern überwacht, die als besonders grausam und skrupellos gelten. Sie trinken Schuaps wie Wasser, vor Aktionen trinken sie besonders viel, weil sie durch ihr aufreizendes und schreckenerregendes Schreien die »Helden« zum Kampfe anfeuern wollen. Nun ist der Spuk der Banditen im oberen Sanntal zu Ende. Die Bevölkerung, der das Ereignis der Befreiung von ihren »Befreier« nicht Wahrheit schenken will, weil ihr Weg in den letzten Monaten voller Not und Trauer war, atmet wieder auf und sieht mit Stolz auf die Deutschen, mit denen die Ordnung, die sie so lange vermissten, wieder Einzug hält und Not, Hunger und Elend auf immer gebannt sind.

die Frühjahrsbestellung beginnt. Der tüchtige Hofbetriebe kann und soll hierbei seinem Ortsbauernführer zur Seite stehen. Seine Arbeit muß dann besonders der Ortsbauernführer unterstützen, wenn es mit Beginn der Pflegearbeiten an den Kulturen, dem Hacken der Getreide-, Hackfrucht- und Gemüseschläge darauf ankommt, die auf dem Lande gerade im kommenden Frühjahr in großer Zahl vorhandenen Frauen aus den Städten für diese Arbeiten einzusetzen.

Die dafür notwendigen anordnungs-mäßigen Voraussetzungen werden geschaffen. Wenn man bedenkt, daß z. B. eine rechtzeitige Handhacke des Getreides den Ertrag je Morgen um einen Zentner erhöhen kann, wird deutlich, wie wichtig es ist, gerade im kommenden Frühjahr die vielen auf dem Lande befindlichen bisher unausgeschöpften Arbeitskräfte der evakuierten Frauen zu mobilisieren. Das gleiche gilt für die Ernte aller Feldfrüchte.